

# Richard Wolff & Michael Hudson: Iran tat das Udenkbare – Trump bleibt mit leeren Händen zurück

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm\_campaign=profile&utm\_medium=profile-page X (Twitter): [https://x.com/Dialogue\\_NRA](https://x.com/Dialogue_NRA)

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm\_medium=unknown&utm\_source=join\_link&utm\_campaign=creatorshare\_creator&utm\_content=

## #Nima

Hallo zusammen. Heute ist Donnerstag, der vierte Juni zweitausendsechszwanzig, und unsere lieben Freunde Richard Wolff und Michael Hudson sind wieder bei uns. Willkommen zurück, Richard und Michael.

## #Richard

Schön, wieder hier zu sein.

## #Nima

Ich möchte mit einem Ausschnitt aus dem letzten Interview von Robert Kagan beginnen. Er spricht darin über die Lage, in der sich Donald Trump im Nahen Osten befindet. Ich weiß, dass Sie Robert Kagan kennen, und für unser Publikum: Er ist ein überzeugter Neokonservativer, der sich für diesen Krieg gegen den Iran eingesetzt hat – für den großen Krieg im Nahen Osten, um den Iran zu besiegen. Aber im Moment fällt seine Einschätzung der aktuellen Entwicklungen nicht zugunsten dessen aus, was Donald Trump sagt. Hier ist, was er gesagt hat.

## #Speaker 03

Offensichtlich sehen wir jetzt, wie die Zukunft aussieht. Der Iran hat die Kontrolle über die Meerenge. Es scheint keine Aussicht zu geben, dass die Vereinigten Staaten die Meerenge mit militärischer Gewalt öffnen können. Trump will das ganz offensichtlich nicht tun. Das bedeutet, die Meerenge bleibt offen, aber unter neuer Führung. Sie wird unter iranischer Kontrolle stehen. Das heißt, der Iran bestimmt, wer hinein- und wer hinauskommt, wie schnell das geschieht und zu welchem Preis. Denn sie werden dafür früher oder später sicher Geld verlangen. Das verschafft dem Iran enormen Einfluss – in der Region und weltweit. Und wir sehen schon jetzt, wie dieser Einfluss wirkt, etwa in der Krise im Libanon und in der Art, wie Trump damit umgeht.

Ich sehe da keine wirklichen Optionen. Ich glaube, wir haben diesen Krieg schon verloren. Es ist nur noch eine Frage, wann wir das eingestehen. Trump will das natürlich überhaupt nicht zugeben, und genau deshalb stecken wir jetzt in so einer Art Lähmung fest. Aber ich sehe keine Möglichkeiten für die Vereinigten Staaten. Dieser Fehler wird leider ein dauerhafter Fehler sein – mit langfristigen strategischen Folgen. Das bedeutet, dass sich das Machtverhältnis in der Region drastisch verändern wird. Vor Beginn des Krieges war Israel mit großem Abstand die stärkste Macht in der Region. Iran war geschwächt, isoliert, praktisch am Boden. Nach dem Krieg, wenn Iran die Kontrolle über die Meerenge hat, wird Teheran die Richtung vorgeben.

Sie werden sehen, wie die Golfstaaten Abkommen mit dem Iran schließen. Damit haben sie ja schon begonnen. Und Sie werden sehen, wie der Iran Einfluss auf Israels Verhalten ausübt – so wie er es gerade jetzt im Libanon tut. Der Iran wollte, dass Israels Bombardierung von Beirut aufhört. Sie haben das gefordert, und Trump hat Bibi Netanjahu angerufen und ihm gesagt, er solle damit Schluss machen. Das ist die Zukunft. Israel wird sich in einer enormen Isolation wiederfinden. Der Iran wird in der Lage sein, Druck auf Länder auszuüben, die so weit entfernt sind wie Japan und Korea – Länder, die natürlich völlig abhängig sind vom Zugang zu den Energiequellen des Golfs, über die der Iran dann die Kontrolle haben wird.

## **#Nima**

Richard, ich komme jetzt zu dir. Siehst du irgendeine Verbindung zwischen dem, worüber er spricht, also worüber Robert Kagan spricht, und dem, was Donald Trump uns zu sagen versucht? Denn in den Köpfen der Leute, die die Regierung führen, sieht man das ganz anders. Die empfinden das überhaupt nicht so. Sie glauben, sie gewinnen den Krieg, und sie wollen dortbleiben. Genau deshalb gab es in den letzten zwei Tagen diese Auseinandersetzungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Iran – wegen dieser Denkweise, weil die Blockade immer noch besteht. Und du erinnerst dich, Donald Trump hatte angekündigt, dass er die Blockade aufheben werde. Aber die Blockade ist immer noch da. Deshalb erleben wir jetzt, ich würde sagen, eine ziemlich bedeutende Eskalation zwischen beiden Seiten. Wie verstehst du, was da gerade passiert?

## **#Michael**

Also, ich denke, das entscheidende Wort in deinem Ausschnitt ist „Kontrolle“. Wenn man mit einem Neokonservativen wie ihm spricht – und er so redet, wie er redet – dann beklagt er im Grunde nur eines: den Verlust von Kontrolle. Er hat es ja selbst gesagt. Die Kontrolle ist nicht mehr das, was sie einmal war – um es sinngemäß zu sagen – sie liegt nicht mehr in amerikanischer Hand. Sie ist, Zitat, unter „neuer Leitung“, also unter iranischer Kontrolle. Für Herrn Kagan ist das ein unfassbarer, unerträglicher Albtraum. Das ist das eigentliche Problem. Der Rest von dem, was er da sagt, ist billiger Unsinn. Zum Beispiel: „Es war ein Fehler.“ Wovon redet er da? Was ist das für eine Denkweise? Wir erleben eine weltgeschichtliche Verschiebung, und er nennt das einen Fehler. Fehler passieren ständig.

Wenn sie die Folgen davon zu spüren bekommen, dann muss man die Frage stellen, die er selbst nicht stellen kann: Warum der Fehler? Warum ist das passiert? Und die Antwort lautet: Ihr seid ein Imperium, das die Kontrolle verliert. Genau das passiert gerade. Es läuft schon seit Jahren, langsam, aber stetig. Jetzt beschleunigt es sich. Der Iran war schon immer mächtig. Jetzt wird deutlich, wie groß diese Macht wirklich ist. Warum? Weil sich die ganze Welt verschoben hat. Der Iran ist nicht mehr nur der Iran. Es ist der Iran zusammen mit Russland, China und den BRICS-Staaten. Das ist eine völlig neue Situation. Wenn Herr Kagan nicht so in seiner ideologischen Brille gefangen wäre, könnte er vernünftig darüber sprechen. Aber er kann sich das gar nicht vorstellen. Und übrigens, Herr Trump hat neulich genau dasselbe gesagt. Er meinte, die Iraner wollten die Straße von Hormus kontrollieren – und niemand werde sie kontrollieren.

Niemand wird das kontrollieren. Schönes Wort, oder? Du kontrollierst es. Hast du schon immer. Du großer Heuchler. Jetzt tust du so, als würde es dich stören, weil jemand anderes – und dann verrät er sich. Er sagt: Niemand wird es kontrollieren. Wir werden ein Auge darauf haben. Na klar. Niemand sollte sich täuschen lassen. Er will Kontrolle, und er will nicht einsehen, dass er sie nicht haben kann. Das ist ein grundlegendes, momentanes Eingeständnis – sehr begrenzt, sehr minimalistisch – ein kurzer Moment des Erkennens von dem, worüber wir, du, ich und Michael, schon lange sprechen: dem Niedergang eines Imperiums. Genau das ist es. Ein Imperium hat gerade einen sehr wichtigen Durchgang verloren, der jetzt unter der Kontrolle von jemand anderem steht.

Und all diese Leute sind völlig erstaunt und möchten sich einreden, dass es einfach nur ein Fehler war, aus dem man lernen kann, um ihn in Zukunft zu vermeiden. Nein, Jack, kein Fehler – eine dieser Fallen, in die ein untergehendes Imperium geradezu hineintanzte. Dabei muss er vergessen, dass sie genau diese Art von Intervention schon früher gemacht haben – sogar vor einem Jahr, im selben Land, mit denselben beiden Akteuren. Und damals hat es auch nicht das gewünschte Ergebnis gebracht. Sie konnten schon letztes Jahr nichts daraus lernen, als sie den Krieg nach zwölf Tagen beenden mussten, ohne ihre Ziele erreicht zu haben. Sie haben es damals nicht erkannt, und sie erkennen es auch jetzt nicht. Der einzige Unterschied ist: Jetzt zeigt Iran – selbst wenn es das gar nicht will – dem Rest der Welt ganz deutlich, dass sich die Ordnung der Welt verändert. Letzter Punkt.

Er sieht, weil ihm das am meisten am Herzen liegt, dass das enorme Folgen haben wird. Aber er denkt wieder, das habe mit diesem Krieg zu tun. Nein, hat es nicht. Es geht um den Niedergang eines Imperiums. Es geht darum, dass früher oder später jedes Land auf der Welt, nicht nur die Golfstaaten, sich neu ausrichtet. Die Welt hat sich verändert. Die Vereinigten Staaten und Westeuropa haben sich voneinander entfernt. Keines von beiden ist noch die Macht, die es einmal war. Russland und China treten als neue Mächte auf. Und natürlich werden sie neue Abkommen schließen. Aber das gilt auch für Lateinamerika, für Mexiko und Kanada. Das läuft längst. Ist das alles ein großer Fehler? Nein, hör auf. Das ist die Denkweise von Amerikanern, die nicht sehen wollen, was mit ihnen passiert.

## #Richard

Wenn Richard von einem Niedergang des Imperiums spricht, meint er damit, dass das Scheitern dessen, worüber wir jetzt schon ein ganzes Jahr reden, darin liegt, dass die gesamte internationale Strategie der USA auf der Kontrolle des weltweiten Ölhandels basiert. Kontrolle bedeutet hier, die Möglichkeit zu haben, andere Länder vom Zugang zu Öl abzuschneiden – also von dem, was sie brauchen, um ihre Fabriken zu betreiben, ihre Häuser zu heizen oder Petrochemikalien und Dünger herzustellen. Das heißt, dieses Mittel der Kontrolle beruht darauf, dass sich die Vereinigten Staaten nur dann sicher fühlen, wenn sie andere Länder so weit kontrollieren können, dass sie ihnen Chaos bereiten können, falls diese sich nicht an die US-Außenpolitik halten oder die Art von Abkommen akzeptieren, die Trump ihnen vor einem Jahr mit seinen Zöllen aufgezwungen hat. Er sagte damals: Wenn sie Zugang zum amerikanischen Markt wollen, dann müssen sie – statt mit Chaos bestraft zu werden – Sanktionen gegen andere Ölexportländer verhängen: gegen Russland, den Iran und damals auch gegen Venezuela.

Also, die ganze Strategie der Vereinigten Staaten beruht darauf, dass sie in der Lage sind, den weltweiten Handel mit Öl abzuschneiden, den Handel mit Lebensmitteln für Länder, die Nahrung brauchen, und jetzt auch das Monopol über Internet und künstliche Intelligenz. All das ist bedroht. Die USA werden das also nicht einfach aufgeben. Es ist fast so, als würde Kagan sagen: Wir müssen einsehen, dass wir gescheitert sind. Es ist, als würde er Trump herausfordern und fragen: Was wirst du dagegen tun? Wirst du es einfach geschehen lassen? Heute ist die Börse stark gestiegen, weil Donald Trump gesagt hat, er werde keinen Krieg gegen den Iran führen und keinen Angriff starten – er verspricht das –, solange der Iran keine amerikanischen Soldaten tötet.

Also, Sie haben ja gesehen, was in den letzten zwei Tagen passiert ist. Die Vereinigten Staaten fangen an, Stück für Stück, also sozusagen in Salami-Taktik, Irans Kontrolle über die Straße von Hormus einzuschränken. Sie haben das im Grunde schon getan. Sie haben den Tankern gesagt: Schaltet eure Transponder aus, versucht einfach, unbemerkt durchzukommen. Iran blockiert das. Und das US-Militär weiß genau: Wenn Iran versucht herauszufinden, wer da mit einem Tanker durchschlüpfen will, dann nutzt es Radar. Und sobald sie Radar einsetzen, werden die Amerikaner das orten und sagen: Aha, da kommt das Signal her – und dann bombardieren sie diesen Ort, um Iran davon abzuhalten. Ich sehe ehrlich gesagt keinen Weg, diesen ganzen Konflikt friedlich zu lösen.

Man kann das nicht durch Verhandlungen lösen, weil Trump nichts hat, worüber er verhandeln könnte. Er hat auch keine Kontrolle darüber, was der US-Kongress zustimmen müsste – und das wäre wahrscheinlich gar nichts. Und er hat auch keinen Einfluss darauf, was Israel tun würde – was ebenfalls wahrscheinlich nichts ist. Also kann das nur auf dem Schlachtfeld entschieden werden, auf die eine oder andere Weise. Mehrere deiner Gäste haben ja schon mit Krieg gerechnet. Vor zwei Wochen dachten sie, es würde am vergangenen Wochenende losgehen. Jetzt erwarten sie ihn am nächsten Wochenende. Man sieht einfach, dass die Vereinigten Staaten weiter vorstoßen – auf eine Art, die irgendwann eine iranische Reaktion erzwingen wird.

Also, China versucht, eine Reaktion zu verhindern, weil es nicht will, dass der Iran zurückschlägt – und dabei nicht nur amerikanische Militärbasen zerstört, sondern auch die Emirate und andere Länder, die den USA erlauben, ihre Flughäfen und ihren Luftraum für Angriffe auf den Iran zu nutzen. All das wird wahrscheinlich trotzdem passieren, so wie es vielleicht schon Anfang dieses Jahres hätte passieren können, oder im letzten Jahr, oder im Jahr zweitausendfünfundzwanzig, als der Iran Israel bereits stark unter Druck gesetzt hatte und hätte angreifen können. So oder so, ich denke, diese Situation wird sich wieder zuspitzen. Denn die USA haben ganz offen gesagt: Wir fühlen uns nur dann sicher, wenn wir verhindern können, dass andere Länder an Öl kommen. Und genau das hat der Iran aus eigener Kraft erreicht.

Es heißt, wenn die Vereinigten Staaten keine Ölversorgung kontrollieren, indem sie Russland isolieren, uns ausschließen und Venezuelas Öl beschlagnahmen, dann wirst du der amerikanischen Außenpolitik ausgeliefert sein. Nun, wir werden dem zuvorkommen. Wir werden die Ölversorgung zu euch kappen. Und leider wird es Jahre dauern, das wieder aufzubauen. Das wird eine weltweite Wirtschaftskrise auslösen. Aber unser Ziel, wenn wir die Öllieferungen durch die Straße von Hormus stoppen, ist folgendes: Wir wollen, dass ihr uns schützt und eine Welt des freien Ölhandels schafft. Eine Welt, in der ihr mit uns Öl handeln könnt, mit Russland Öl handeln könnt – und vielleicht sogar Venezuela für den freien Ölhandel öffnet. Die eigentliche Frage ist also: Jemand wird die weltweite Ölversorgung kontrollieren. Werden es die Vereinigten Staaten sein – oder der Iran? Darauf läuft letztlich alles hinaus.

Die Vereinigten Staaten werden sich nicht still zurückziehen, und das bedeutet wahrscheinlich, dass der Ölhandel unterbrochen wird – genau das, was die USA selbst versucht haben, um andere Länder unter Druck zu setzen. Iran tut das nicht als Drohung, sondern als Selbstschutz, um seine Fähigkeit zum Ölhandel zu bewahren und wieder frei zur Gruppe der Ölexportländer zu gehören. Die USA werden trotzdem versuchen, ihre Tanker zu blockieren. Sie beschlagnahmen iranische Schiffe und setzen sie außer Gefecht. Natürlich wird Iran darauf reagieren. Offenbar hat es bereits ein Schiff angegriffen – zumindest gibt es Berichte darüber. Iran wird auch einige amerikanische Militärbasen angreifen, von denen die Angriffe auf es ausgehen. Dabei werden Amerikaner getötet werden, und dann stehen wir wieder genau da, wo wir vorher waren.

## **#Michael**

Ich möchte noch etwas hinzufügen. Es gibt nämlich eine andere Art, das Ganze zu betrachten – eine, die den Punkt aus einer anderen Richtung aufgreift. In den Vereinigten Staaten war es über viele Jahre hinweg üblich, von der Sicherheit der USA so zu sprechen, als hinge sie davon ab, die ganze Welt zu kontrollieren. Also, halten wir kurz inne und denken darüber nach. Das ist doch verrückt. Was für eine Art von Verrücktheit ist das? Es ist die Verrücktheit von jemandem, der glaubt, die Welt stünde unter der Kontrolle der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Und als die Sowjetunion dann verschwand, dachte man, jetzt liege alles allein in der Hand der Vereinigten

Staaten. Das ist kindisch. Die Welt steht nie unter der Kontrolle irgendeines Imperiums. Genau deshalb existiert die Welt noch – und all die Imperien sind verschwunden. Das hätte eigentlich ein Hinweis darauf sein sollen, was wirklich von Bedeutung ist.

Also, in der amerikanischen Denkweise muss man überall auf der Welt die Kontrolle haben. Warum? Schauen Sie doch, was sie alles hergeben. Denn jeder Ort auf der Welt, egal wie weit entfernt – und ich meine nicht nur geografisch, sondern auch in Bezug auf Reichtum, militärische Stärke, globale Reichweite – jeder Ort, egal wie unbedeutend er scheint, könnte irgendwann eine wirtschaftliche oder politische Bewegung hervorbringen, die die Vereinigten Staaten bedroht. Und deshalb greifen wir ein, bevor es so weit kommt. Was macht ihr in Vietnam? Was macht ihr in Afghanistan? Was macht ihr mit dem armen Herrn Maduro und seiner Frau, die schlafen? Was tut ihr da? Antwort: Wir unternehmen die Schritte, die für unsere Sicherheit notwendig sind. Ach so, Sie meinen, falls Vietnam eines Tages vielleicht in der Lage wäre, sich zu wehren? Ja, genau. Wir können nicht zulassen, dass der Norden Südvietnam kontrolliert. Das darf nicht passieren. Wir können die Iraner nicht einfach gewähren lassen. Sie könnten eines Tages eine Atombombe haben.

## **#Richard**

Übrigens, das ist noch ein anderes Thema. Worum geht es da eigentlich?

## **#Michael**

Jeder weiß, dass Israel Atomwaffen hat. Warum also sollte Iran keine haben dürfen? Was soll das? Die Vereinigten Staaten haben entschieden, dass ein Verbündeter – Israel – Atomwaffen haben kann und soll, aber Iran nicht. Das ist das Verhalten eines globalen Imperiums, so eine Art von Entscheidung. Ich will das für alle, die zuschauen, ganz klar sagen: An dem Tag, an dem Iran eine Atombombe will, wird es sich an Russland und China wenden, die welche haben, und fragen – oder an Nordkorea – und sie bekommen. Und diese Entscheidung wird dort getroffen, nicht hier. Warum nicht? Weil es heute eben so ist. Das Imperium kann das nicht mehr. Aber der eigentliche Wahnsinn beginnt mit diesem kleinen Schritt, der die Logik in Gang setzt, die im Volksmund ungefähr so klingt.

Es ist besser, wir kämpfen dort drüben, als hier bei uns zu kämpfen. Aber wenn man so denkt, wird plötzlich die ganze Welt zu einem logischen Ort, um überall anzugreifen und zu kämpfen. Jede denkbare Entwicklungslinie könnte dann irgendwann zu irgendetwas führen. Nein, so funktioniert die Welt in neunundneunzig Prozent der Fälle nicht. Und der Grund dafür ist einfach – und er ist heute sehr relevant. Es gibt einen anderen Weg. Man muss zugeben, dass man die ganze Welt nicht kontrollieren kann. Das konnte man noch nie. Genau deshalb führt man so viele Kriege, mit so hohen Kosten an Menschenleben, Geld und verlorenen Chancen. In der Wirtschaft gibt es dafür ein Konzept, ganz einfach, wie die meisten wirtschaftlichen Konzepte. Es heißt Opportunitätskosten.

Die Kosten jeder Nutzung einer Ressource bestehen aus all den anderen Dingen, die man hätte tun können, wenn man sie nicht auf genau diese Weise verwendet hätte. Das nennt man

Opportunitätskosten. Was waren die Opportunitätskosten für das Militär, das wir aufrechterhalten haben? Diese Fragen traut sich niemand zu stellen. Sie sind tabu, weil man versucht, alles zu kontrollieren. Die Alternative wäre, zu verstehen, dass die Welt ein Prozess des ausgehandelten Kompromisses ist. Man kontrolliert sie nicht. Man arbeitet daran, eine Einigung zu erreichen, damit man sich nicht gegenseitig zerstört. Was Sie tun, Herr Kagan, ist eine Entscheidung zu treffen. Sie wählen den Weg des Versuchens – und Sie sind verärgert, weil Sie einen Fehler gemacht haben. Nein, mein Lieber, ein Fehler ist Ihr kleinstes Problem.

Du versuchst, dich an etwas festzuhalten, das unter dir verschwindet. Israel ist ein verzweifelt Land, das gerade mit der Tatsache konfrontiert wurde, dass seine Verzweiflung noch viel, viel größer geworden ist. Warum? Weil es, genau wie die Vereinigten Staaten, auf militärische Sicherheit gesetzt hat – also darauf, jedes arabische Land um sich herum zu kontrollieren, jedes muslimische Land in der Umgebung. Aber natürlich ist das eine hoffnungslose, endlose Aufgabe. Das ist unmöglich. Heute geht das nicht einmal mehr mit militärischer Gewalt. Nicht einmal mit dem israelischen Militär, das von der amerikanischen Armee gestützt wird – und genau das ist ja der Fall. Jetzt kann selbst das amerikanische Militär das nicht mehr leisten. Sie sind am Ende. Entweder sie finden einen Weg, sich mit ihren Nachbarn zu arrangieren, oder sie werden verschwinden – und irgendwo, tief im Innern, wissen sie das.

Und ihr völlig überdrehtes Verhalten in Gaza und jetzt auch im Libanon löst das Problem überhaupt nicht. Es fehlt einfach die Einsicht, dass es hier eine Alternative gibt. Und genau diese Art von Diplomatie versucht sich zu entwickeln – wenn schon kein Völkerbund, wenn schon keine Vereinten Nationen, dann eben irgendein anderes Instrument, um so etwas zu verhindern. Aber die Vereinigten Staaten werden das nicht tun. Sie können die Welt nicht mehr beherrschen, und indem sie „America first“ über eine regelbasierte internationale Ordnung durchsetzen wollten, werfen sie jetzt die Regeln über Bord und greifen direkt ein. Derselbe Fehler. Das Problem ist nicht das Wie. Das Problem ist, dass sie die Lage, in der sie sich tatsächlich befinden, völlig falsch verstehen.

## **#Richard**

Nein. Richard hat eine ganze Reihe von Punkten angesprochen, über die ich der Reihe nach sprechen möchte. Er hat zu Recht gesagt, dass die amerikanische Politik auf Kontrolle basiert. Er hat sie gerade als verrückt bezeichnet. Nun, während ich mich vorbereite und heute die Nachrichten gelesen habe, ist mir ein neues Wort eingefallen – angelehnt an Soziopathologie – und ich nenne es Geopathologie. Geopathologie ist wie Soziopathologie, also nicht nur ein Mangel an Empathie, sondern ein Mangel an Empathie gegenüber anderen Ländern, anderen Menschen, der dazu führt, dass man sich missbräuchlich verhält. Und Geopathologie ist der Versuch, die Welt auf eine missbräuchliche Weise zu strukturieren. Genau das ist die Doktrin der Kontrolle. Wir haben es hier, rückblickend betrachtet, mit einer pathologischen Beziehung zwischen dem Westen und den anderen Ländern zu tun, die schon seit ein paar Jahrhunderten besteht.

Das Mittel der Kontrolle war über viele Jahre hinweg, von Großbritannien aus, der sogenannte Freihandelsimperialismus. So nannte man das damals. Wenn man freien Handel hat und andere Länder davon überzeugt, dass sie von Großbritannien als Werkstatt der Welt abhängig sein sollen, dann liefern sie uns Lebensmittel und Rohstoffe – in einem ungleichen Austausch. Dadurch geraten sie in immer größere Handelsdefizite mit uns. Diese Defizite müssen sie dann finanzieren, indem sie bei uns Geld leihen. Ihre Handelsabhängigkeit wird so zu einer finanziellen Abhängigkeit, zu einer Schuldenabhängigkeit. Und wenn sie versuchen, darauf zu reagieren – nun, dann haben wir ja schon eine militärische Abhängigkeit geschaffen, durch die britische Marine und die Militärstützpunkte überall auf der Welt. Genau darum ging es beim britischen Kolonialismus im achtzehnten Jahrhundert.

Das ist im Grunde das, was die britische Freihandelstheorie und der Freihandelsimperialismus im neunzehnten Jahrhundert waren. Und es ist auch die Art und Weise, wie die Vereinigten Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg die Weltwirtschaft umstrukturiert haben – unter einem internationalen Finanzsystem, das auf Freihandel, Kreditabhängigkeit und dem US-Dollar basiert. Im Kern wurde das zu einem umfassenden Instrument, um die Welt über den Handel zu kontrollieren – also den Handel mit lebenswichtigen Gütern, einschließlich Öl und Rohstoffen. Und zwar über US-Investitionen und Investoren, die die Rohstoffproduzenten vieler Länder des Globalen Südens und anderer Regionen beherrschen. Das ist genau das Gegenteil von dem, was der industrielle Kapitalismus ursprünglich vertreten hat. Stattdessen hat sich eine geradezu pathologische Beziehung entwickelt, auf die andere Länder irgendwie reagieren müssen, wenn sie sich selbst retten wollen.

Eine der Möglichkeiten, wie diese Kontrolle ausgeübt wird, besteht darin, zu beeinflussen, wie man über internationale Beziehungen und über Wirtschaft nachdenkt. Der Mythos lautet, dass alle Länder von einem US-zentrierten Handelssystem profitieren, das Amerika als Freihandel bezeichnet – dessen Regeln für die USA selbst aber nicht gelten. In Wirklichkeit ist es ein US-zentriertes Handels- und Finanzsystem. Es ist das Gegenteil von Multipolarität und gegenseitiger Unterstützung. Hinter der Geopolitik steht also eine Art „Ökopathologie“ – eine krankhafte wirtschaftliche Vorstellung davon, wie sich eine Volkswirtschaft entwickelt. Die gesamte neoliberale Strategie der USA und das zugrunde liegende Konzept, wie Wirtschaft funktioniert, das diese außenpolitische Kontrollstrategie prägt, gehen zurück auf Friedrich Hayek, Margaret Thatcher und Milton Friedman in den achtziger Jahren.

Stellen Sie sich vor, man wäre in der Geschichte zurückgegangen und hätte am Anfang der Zivilisation gesagt: Na ja, lasst uns die Zivilisation lieber auf Prinzipien des freien Marktes aufbauen – statt auf gegenseitiger Hilfe, auf Unterstützung, Fairness und Gerechtigkeit, also auf dem, was mit Mitgefühl für andere Menschen zu tun hat. Dann hätte sich die Zivilisation nie entwickelt. Heute sind wir an einem Punkt, an dem sich die internationale Wirtschaft nicht weiterentwickeln kann, ohne sich von diesem krankhaften, ja wirklich verrückten Verhalten zu lösen. Und dafür braucht es eine kritische Masse – eine Größe, die Länder früher nie als Alternative hatten. Jetzt aber entsteht genau so eine Alternative, mit dem Aufstieg von China, Russland und inzwischen auch Iran.

Ich denke, die Politik Irans zwingt andere Länder dazu, über diese Alternative nachzudenken und zu sagen: Natürlich wird es immer Staaten geben, die von bestimmten Rohstoffen, von Krediten oder von Technologie abhängig sind. Aber das muss nicht ausbeuterisch sein. Wenn es international ausbeuterisch ist, dann liegt die Lösung in der Selbstversorgung – darin, souverän zu werden und das eigene Schicksal selbst zu bestimmen. Ich glaube, genau in diese Richtung bewegt sich wahrscheinlich die Zivilisation. Und das ist auch der Grund, warum der Kampf, der gerade im Iran stattfindet, zu einer zivilisatorischen Frage wird – so wie Kagan und die Neokonservativen es schon immer in ihrem Kampf gegen die Zivilisation beschrieben haben.

## **#Michael**

Weißt du, Nima, lass uns mal ganz klar sagen, was Michael gerade gesagt hat. Es könnte viel effizienter sein – also im Verhältnis zwischen dem, was man herausbekommt, und dem, was man hineinsteckt – wenn die Welt aufgeteilt wäre. Aber unsere Unfähigkeit, das umzusetzen, liegt an der dominanten Stellung der Vereinigten Staaten. Und genau das führt dazu, dass die USA und auch alle anderen Länder in Richtung Selbstversorgung gehen, die extrem ineffizient ist. Der Grund dafür ist nicht, dass Menschen den Unterschied zwischen effizient und ineffizient nicht verstehen – das tun sie sehr wohl. Aber sie schaffen es nicht, einen nicht-imperialistischen Weg zu finden, das umzusetzen. Das ist ihr Problem. Und deshalb verzichten sie auf eine ganze Menge Wohlstand und Ressourcen.

Und genau das wird die Ungleichheit zwischen Zentrum und Peripherie festhalten, über die wir nun schon seit Generationen sprechen. Anstatt sie zu überwinden, zementieren wir sie – durch diese Hinwendung zur Selbstversorgung. Das ist die absurde Ironie, in der wir uns gerade befinden. Ich gebe Ihnen ein konkretes Beispiel, auch wenn es vielleicht manchen nicht gefällt. Michael und ich gehören zu einer Generation von Ökonomen, die damals an die Universität gingen und Wirtschaft studierten, zu einer Zeit, als das spannendste Teilgebiet der Volkswirtschaftslehre, das die meisten Studierenden – mich eingeschlossen – anzog, „wirtschaftliche Entwicklung“ hieß. Wir sprechen hier über die Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

Das Spannende ist doch: Schauen Sie sich all diese armen Länder in Asien, Afrika und Lateinamerika an. Sie wollen nicht arm bleiben. Sie sind verzweifelt bemüht, modern zu werden, ein mittleres Einkommensniveau zu erreichen, ihren Menschen ein ordentliches Gesundheitssystem, ein gutes Bildungssystem und ein Leben zu bieten, wie wir es schon haben. Und wir wollten helfen. Wir wollten ihnen wirklich helfen. Leute wie ich wurden dafür ausgebildet, ihnen zu helfen. Viele meiner Kommilitoninnen und Kommilitonen landeten bei den Vereinten Nationen oder arbeiteten überall auf der Welt, um genau das zu tun. Aber hier liegt das Problem: Wir haben ihnen nicht wirklich geholfen. Ohne es zu merken, haben wir sie in einer untergeordneten Position festgehalten. Woher wissen wir das? Ganz einfach: Weil sie genau dort immer noch stehen. Sie haben sich nicht entwickelt.

Sie bleiben sehr arm, und der Abstand zwischen ihnen und den reichen Ländern ist, wenn überhaupt, noch größer geworden. Mit einer großen Ausnahme: China. Warum ist das wichtig?

Keiner von uns ist nach China gegangen. Niemand. China war damals ein Tabu. In diesen Jahren haben die Vereinigten Staaten China nicht anerkannt – von neunzehnhundertneunundvierzig, als Mao gewinnt, bis in die siebziger Jahre, als Nixon und Kissinger dorthin reisen. In dieser Zeit gab es keine Anerkennung. Niemand hat etwas mit ihnen unternommen. Sie haben also auch nicht von all den ausgebildeten Entwicklungsexperten profitiert, die wir sonst überall hingeschickt haben. Und das Ergebnis? Sie haben es deutlich besser gemacht. All die Länder, denen wir geholfen haben, kamen nicht so weit wie die Chinesen, die es einfach selbst in die Hand genommen haben.

Wissen Sie, das ist ein Problem. Wenn man das versteht, muss man sich fragen: Was um alles in der Welt ist hier eigentlich passiert? Wenn Sie jemanden wie Herrn Kagan fragen, wird er Ihnen sagen, dass da ein paar Fehler gemacht wurden. Aber ehrlich, das ist banal und albern. Wir können ihnen nicht helfen, weil wir damit beschäftigt sind, ein Imperium zu erhalten und zu führen. Genau das tun die meisten amerikanischen Unternehmen, und das wiegt viel schwerer als das, was man Leuten wie uns an der Universität erzählt. Also war es natürlich unmöglich, dass wir Erfolg haben konnten. Auch die Regierungen, die uns hineingebracht haben, konnten keinen Erfolg haben.

Die Regierung, die einst ein Paria war, die aus dem System ausgeschlossen wurde, die auf jede erdenkliche Weise behindert wurde – durch Militärbasen und all das andere –, hat uns übertroffen. Und sie tut das Jahr für Jahr, fast so, als würde sie das ganze System verspotten. Früher oder später – und das ist der entscheidende Punkt – werden alle Länder, wirklich alle, in Asien, Afrika und Lateinamerika verstehen, was ich gerade gesagt habe. Und sie werden begreifen, dass sie sich abwenden müssen – vom sterbenden Imperium, das ihnen nie eine Chance gegeben hat, hin zu dem neuen, in dem sie hoffentlich eine bekommen. Das ist das Problem der Vereinigten Staaten. Wenn sie das nicht begreifen, werden sie einen Fehler nach dem anderen machen, Jahr für Jahr.

## **#Richard**

Ich freue mich, dass Richard so viele Leute aus unserer Generation erwähnt hat, die Volkswirtschaft mit Schwerpunkt Entwicklung studiert haben. Ich habe in den siebziger Jahren drei Jahre lang für die Vereinten Nationen gearbeitet, beim Ausbildungs- und Forschungsinstitut der UN. Und ich habe sehr schnell gemerkt, dass es unter diesen Entwicklungsökonomern eine Gruppe gab, die fragte: Wie können wir verhindern, dass Entwicklung auf eine Weise stattfindet, die den Vereinigten Staaten nicht nützt? Nun, die Weltbank war führend darin, gegen Entwicklung zu arbeiten. Sie veröffentlichte einen Bericht mit dem Titel *\*Partners in Development\**, den ich damals geprüft habe. In meinem Buch *\*Superimperialism\** habe ich ihn umbenannt in *\*Partners in Backwardness\**. Die Weltbank sorgte dafür, dass kein Land Kredite bekam, wenn es seine Landwirtschaft nutzte, um eigene Nahrungsmittel zu produzieren – und damit in Konkurrenz zur amerikanischen Landwirtschaft trat.

Ich habe meine Masterarbeit geschrieben und darin ein ganzes Kapitel in *\*Superimperialism\** über die Weltbank verfasst. In jeder Länderanalyse der Weltbank hieß es im Grunde, man müsse das tun, was die Vereinigten Staaten unter Franklin Roosevelt mit dem Agricultural Adjustment Act gemacht haben. Man müsse die Familienbetriebe schützen. Man müsse öffentliche Vermarktungsdienste und

landwirtschaftliche Beratungsstellen aufbauen, um Saatgut bereitzustellen. Man müsse Handelsbeziehungen entwickeln und die Unabhängigkeit bei der Nahrungsmittelversorgung fördern. Aber das tatsächliche Verhalten der Weltbank zielte genau darauf ab, all das zu verhindern – weil es nicht den Interessen der amerikanischen nationalen Sicherheit entsprach. Deshalb kamen die Präsidenten der Weltbank aus dem Militär, angefangen mit John J. McCloy als erstem Präsidenten und ihren Höhepunkt unter Robert McNamara, dem damaligen Verteidigungsminister.

Die ganze Verdrehung der Entwicklungstheorie, um sie mit der nationalen Sicherheit und der Kontrolle der USA in Einklang zu bringen, hat die eigentliche Idee von Entwicklung völlig pervertiert. Entwicklung bedeutete plötzlich: Man lässt amerikanische Konzerne ins Land, damit sie die Kontrolle über Öl, Bergbau, Wälder und andere Rohstoffe übernehmen. Und man muss seine öffentlichen Versorgungsbetriebe und die Infrastruktur privatisieren. So, hieß es, entsteht Entwicklung. Man lässt amerikanische Finanzunternehmen kommen und „entwickeln“. Die ganze Idee der Entwicklungsökonomie wurde gekapert. Und bei den Vereinten Nationen, als ich diese Punkte ansprach, haben die Banker, die den Club of Rome finanzierten – Agnelli, glaube ich, und einige andere – darauf bestanden, dass sie sämtliche Mittel für UNITAR streichen würden, wenn man mich nicht entlässt.

Also, ich meine, das war damals ziemlich eindeutig. Die ganze Idee des Club of Rome war, dass es zu viele nicht-weiße Menschen auf der Welt gibt, zu viele aus weniger entwickelten Ländern. Das sei ineffizient. So funktioniere Entwicklung nicht – man müsse die Bevölkerung kontrollieren. Und das Ironische daran ist, dass ausgerechnet die katholische Kirche viele meiner Kritiken an der Weltbank aufgegriffen hat, und zwar in dem, was später als Befreiungstheologie bekannt wurde. Meine ersten Bücher dazu wurden sogar von der katholischen Kirche veröffentlicht – genau, weil sie diese Bevölkerungstheorie angegriffen hat, die ein Teil der Verzerrung der gesamten Entwicklungstheorie war. Und genau das hat letztlich dazu geführt, dass dieses Thema für heutige Wirtschaftsstudierende kaum noch von Interesse ist.

## **#Nima**

Richard, glaubst du, dass Donald Trump nach allem, was wir bisher gesagt haben, endlich verstehen würde, dass das hier das Ende ist? Er muss etwas unternehmen – sich aus dem Krieg in der Ukraine zurückziehen, sich aus dem Krieg im Nahen Osten zurückziehen. Oder vielleicht, weil manche sagen, der Ausweg für Donald Trump könnte ein neuer Konflikt sein, ein neuer Krieg gegen Kuba. Das ist, meiner Meinung nach, ein Rezept für eine Katastrophe, wenn sie diesen Weg gehen. Wenn sie den Krieg nach Kuba bringen, statt zu sagen: Wir haben gegen den Iran gewonnen, jetzt holen wir uns einen neuen Sieg in Lateinamerika.

Die Regierung – wir werden die Regierung stürzen. Wir werden jemanden einsetzen, der auf unserer Seite steht, so wie sie es in Venezuela gemacht haben. Glauben Sie, dass er die Grenzen des US-Imperiums versteht? Oder wird er diesen Konflikt ausweiten, ohne ihn zu beenden? Er hat den Krieg in der Ukraine nicht beendet. Er hat einen neuen Krieg im Nahen Osten begonnen. Und jetzt, anstatt

sich aus diesen beiden Konflikten zurückzuziehen, eröffnet er eine neue Front für die Vereinigten Staaten. Wie verstehen Sie das?

## **#Michael**

Ich würde mir wünschen, bei ihm oder in seiner Regierung irgendeine Anerkennung für die Themen zu sehen, über die wir hier in dieser Sendung sprechen. Aber ich sehe sie nicht. Ich bemühe mich, ich schaue genau hin, aber ich sehe sie einfach nicht. Meiner Einschätzung nach haben sie das, was sie mit Maduro in Venezuela getan haben, nur deshalb gemacht, weil sie nicht mehr tun konnten. Für Venezuela ist es zu spät. Es gibt dort zu viel Opposition im Land. Wenn man die Macht übernimmt und ein faktisch koloniales Regime einsetzt – was viele in seiner Regierung gern tun würden –, dann führt man in diesem Land auf Dauer einen Guerillakrieg. Und dieser Krieg hätte viele Sympathisanten in den Nachbarländern Venezuelas, wo sie sich verstecken und neu formieren könnten. Das ist sehr gefährlich. Dasselbe Problem gibt es auch mit Kuba, nur dass Kuba eine Insel ist – und genau das ist ein großer Vorteil für die Vereinigten Staaten.

Aber ein großes Minus ist: Sie haben ein halbes Jahrhundert einer völlig anderen Denkweise hinter sich. Ein halbes Jahrhundert, in dem die Vereinigten Staaten genau als jene böse äußere Macht dargestellt wurden, die ein Angriff auf sie jetzt nur bestätigen würde. Sie werden also auf Jahre hinaus ein enormes Problem mit der Bevölkerung Kubas haben. Was wollen Sie tun? Und ich rede noch gar nicht von einer möglichen Flüchtlingswelle, das wäre ein weiteres Problem. Wohin sollen diese Menschen gehen? Wer sind sie? Sind das die alten pro-kubanischen, pro-Castro-Leute? Wollen Sie wirklich eine Million von ihnen jetzt in Mexiko oder in Mittelamerika haben? Sie stehen vor riesigen Problemen. Natürlich kann man das alles beiseiteschieben und sich einen Moment des Erfolgs gönnen, in dem man etwas gewinnt, jemanden besiegt, Havanna bombardiert oder Caracas. Aber für die ganze Welt ist das wieder – was? Eine Supermacht, die Krieg gegen ein kleines, armes Land führt. Das ist die Wahrheit, und genau so wird es auch gesehen werden.

Das wird Ihnen nicht helfen. Und wenn es so aussieht, als würden Sie es tun – egal, ob Sie es tatsächlich tun oder nicht –, wenn es so wirkt, als wollten Sie damit die Niederlagen in der Ukraine und im Iran ausgleichen, dann macht das alles nur noch schlimmer. Ich will nicht ständig darauf herumreiten, aber so ist die Lage. Entweder Sie finden einen anderen Weg, in dieser Welt zu handeln, oder Sie werden eine solche Situation nach der anderen erleben. Schauen wir uns mal kurz die Geschichte an. Kuba und Venezuela sind aus einer Reaktion auf den amerikanischen Kolonialismus heraus links geworden. Deshalb ist es ja so gekommen. Castro hat Batista gestürzt. Batista war der Vertreter der Vereinigten Staaten, der Kuba in ein Land verwandelt hat, in dem man Zucker anbaute – und in dem es Glücksspiel und Prostitution gab, ganz in der Nähe von Florida, weil das dort verboten war.

Und in Venezuela gab es, na ja, ein ausbeuterisches System über hundert Jahre lang. Die Revolutionen in diesen Ländern, die Castro oder Hugo Chávez an die Macht gebracht haben, die stehen für etwas, das seitdem noch viel stärker geworden ist. Wollt ihr wirklich ewig gegen sie

kämpfen? Glaubt ihr, ihr provoziert keine neue Revolution? Denkt noch mal drüber nach. Und wenn ihr schon zwei Kriege kaum bewältigen könnt – wirklich? Wollt ihr dann noch einen dritten oder vierten anfangen? Ja, es spielt sich in eurer eigenen Nachbarschaft ab, aber die Welt ist heute nicht mehr so getrennt wie früher. Die Chinesen sind überall in Lateinamerika aktiv, in jedem großen Hafen, in jedem wichtigen Land. Sie sind seit über zehn Jahren ein bedeutender Akteur in der brasilianischen Wirtschaft – das weiß jeder, der sich mit Brasilien beschäftigt.

Sie betreiben jetzt den größten Hafen an der Pazifikküste Lateinamerikas. Das ist die grundlegende Realität, mit der Michael und ich, als Ökonomen, immer wieder konfrontiert sind. Chinas wirtschaftliche Bedeutung wächst seit fünfunddreißig Jahren jedes Jahr stärker und schneller als die der Vereinigten Staaten – und dieses Jahr ist keine Ausnahme. China wird im Verhältnis zu den USA immer mächtiger, während die Vereinigten Staaten so blind für die Folgen bleiben, wie sie es schon immer waren. Selbst jetzt behaupten sie, man müsse sich auf China ausrichten. Nein, nein – man hätte schon vor fünf, zehn, fünfzehn, zwanzig, fünfundzwanzig oder dreißig Jahren verstehen müssen, was China da eigentlich erreicht, und sich fragen sollen: Was könnte das bedeuten?

## **#Michael**

Dann hättest du vielleicht Schritte unternommen, um eine Lösung zu finden. Stattdessen versuchst du nur, die Chinesen zu behindern und ihnen beizubringen, dass sie besser vorsichtig sein sollten. Warum, glaubst du, hat China viel größere strategische Ölreserven im eigenen Land als wir in unserem?

## **#Richard**

Warum, glauben Sie, ist das passiert?

## **#Michael**

Übrigens, das schützt sie jetzt vor den hohen Preisen. Es schützt sie auch davor, dass die Straße von Hormus geschlossen wird. Sie haben alle Schritte unternommen, genau wie Iran es getan hat, um auf das vorbereitet zu sein, was sie jetzt tun. Das ist kein Fehler der Vereinigten Staaten. Es ist ein bewusster Wille, das Ende des Imperiums nicht sehen zu wollen.

## **#Richard**

Also, worum es Richard eigentlich geht, ist die Frage: Wie kommen wir von hier nach dort? Wie erreichen wir eine alternative Zukunft? Ich habe ja schon früher gesagt, dass dieser Krieg im Iran in vielerlei Hinsicht wie ein Dritter Weltkrieg ist. Damit meinte ich nicht, dass alle Länder militärisch gegeneinander kämpfen werden, sondern dass die Folgen ähnlich sind. Der Erste Weltkrieg hatte zur Folge, dass sich die gesamte politische Ordnung verändert hat. Er hat die Monarchien abgeschafft – zumindest die europäischen Könige wurden entmachtet, vom Zaren bis zum Kaiser – und andere

Könige wurden auf eine rein zeremonielle Rolle reduziert. Auch die Aristokratien verloren an Bedeutung. Es kam zu einer politischen und wirtschaftlichen Umwälzung.

Also, ich denke, heute sehen wir das Ergebnis dieses Konflikts – nämlich, wie sich der weltweite Ölhandel entwickeln wird. Wird er zu einer Waffe in den Händen der Vereinigten Staaten, um Chaos in anderen Ländern zu stiften? Oder wird er zu einem wirklich offenen Handel, bei dem Iran mit anderen Ländern Geschäfte machen kann, Russland sein Öl exportieren darf, und vielleicht Venezuela gerettet wird und wieder die Kontrolle über die Einnahmen aus seinen Ölexporten bekommt – weg aus Miami und Donald Trumps Einfluss, hin nach Caracas? Das sind die eigentlichen Fragen, um die es geht. Und all das setzt etwas voraus, das wirklich möglich ist: eine neue internationale Wirtschaftsordnung. Dieser Ausdruck wurde übrigens schon in den siebziger Jahren verwendet.

Alle haben über die neue internationale Wirtschaftsordnung gesprochen, aber sie konnte sich nicht durchsetzen, weil die Vereinigten Staaten die Wirtschaft immer noch fest im Griff hatten. Sie hatten in jeder internationalen Organisation, der sie beitraten, ein Vetorecht – und das war die Bedingung für ihren Beitritt. Zum ersten Mal sagen jetzt Länder: Wenn wir die Vereinten Nationen mit amerikanischem Vetorecht beibehalten, dann wird es dort niemals echte Durchsetzungsmöglichkeiten geben. Wenn wir den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank weiter als Instrumente des neoliberalen amerikanischen Einflusses und im Grunde des Imperialismus bestehen lassen, dann brauchen wir einen neuen IWF und eine neue Weltbank. Wir brauchen ein neues Währungssystem.

Das war eines der Ergebnisse des Ersten und des Zweiten Weltkriegs. Dadurch wurde der Dollar gefestigt, und die weltwirtschaftlichen Regeln wurden auf die Gläubiger ausgerichtet. Heute bedeutet die neue internationale Wirtschaftsordnung, dass wir die Schuldenlast der Länder des Globalen Südens verringern müssen – wie wir schon besprochen haben, und wie sie es gerade erleben. Was sollen diese Länder tun, um die höheren Preise für Öl und Dünger zu bezahlen, wenn sie gleichzeitig ihre Auslandsschulden bedienen müssen? All das wird eine umfassende internationale Neuordnung der Wirtschaftsstruktur erfordern. Und genau das, denke ich, versuchen wir. Ihre Plattform gehört zu den wenigen, die darüber sprechen, wie sich das in den nächsten Jahren entwickeln wird.

## **#Nima**

Richard, möchtest du noch etwas hinzufügen, bevor wir abschließen?

## **#Michael**

Nein, ich glaube, die Punkte, die ich machen wollte, wurden durch diesen sehr interessanten Ausschnitt von Kagan angestoßen, den Sie ausgewählt haben. Wenn ich mich nicht irre, ist seine Frau Victoria Nuland – bekannt dafür, entscheidende Schritte unternommen zu haben, die zur Katastrophe in der Ukraine geführt haben. Jetzt führt sie gemeinsam mit ihm und anderen die

Anklage gegen Russland an, um es so aussehen zu lassen, als sei alles, was sie getan haben, wunderbar und harmlos gewesen und nur vom bösen Anderen zerstört worden. Diese Denkweise – diese kindische, trotzig Gemeinheit eines sterbenden Imperiums – sollte man erkennen und als das begreifen, was sie ist.

## **#Richard**

Alles geschah unter Obama – und das betrifft nicht nur Trump und die Republikaner. Das gilt genauso für Obama, Hillary und die Demokratische Partei. Ich möchte nicht, dass wir den überparteilichen Charakter des Ganzen übersehen.

## **#Michael**

Absolut. Lassen Sie mich das unterstreichen, indem ich alle daran erinnere, dass es gar nicht so lange her ist – bei unserer letzten Präsidentschaftswahl, also vor weniger als zwei Jahren –, dass alle drei Kandidaten, Trump, Biden und dann Kamala Harris, zu keinem Zeitpunkt irgendetwas über ein niedergehendes Imperium gesagt haben. Oder darüber, was es bedeuten würde, wenn wir darauf reagieren, darüber nachdenken und eine Strategie dafür entwickeln würden. Oh nein. Stattdessen machen wir das gleiche lahme Anfeuern, das das Nachdenken über unsere Probleme ersetzt: „Wir sind das großartigste Land der Welt.“ Erinnern Sie sich an Frau Clinton? Sie konnte Trumps „Make America Great Again“ nicht verstehen. Warum, sagte sie, „wir sind doch schon großartig.“ Da haben Sie es – der Rechte, der in die Vergangenheit blickt und immerhin das Thema berührt: „Wir sind nicht mehr so großartig wie früher.“ Und die Demokratin, die zurückkommt und sagt: „Oh doch, das sind wir.“ Das ist jenseits von dumm. Das ist auf derselben Ebene wie „der Krieg ist ein Fehler“. Oh ja, genau. Das sagt man, wenn man nichts erklären kann – dann ist es eben ein Fehler.

## **#Richard**

Nun, Soziopathologie heilt sich nicht von selbst. Und das gilt auch für Ökopathologie oder Geopathologie. Man muss sie isolieren.

## **#Nima**

Ja. Vielen Dank, vielen Dank. Danke, dass ihr heute bei uns wart, Richard und Michael. Wir sehen uns nächste Woche.

## **#Michael**

Tschüss. Tschüss.